



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

535 (8.11.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-168654](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-168654)

in Norwegen. „Morgenblatt“ teilt mit, daß Norwegen, Dänemark und Schweden in London gemeinsame Schritte zum Protest gegen die Blockade unternommen haben. Das Blatt fährt fort, gegen Englands Völkerrechtsbruch auf energischste Stellung zu nehmen. In der Morgensnummer sagt das Blatt: Das Seegericht bei Harwich, wo deutsche Kreuzer quer durch das englische Minenfeld an Englands Küste gelangten und Granaten in den englischen Häfen hineingeworfen hätten, beweise, daß der Schutz durch die englischen Minenfelder etwas illusorisch geworden sei. Den Weg, den die deutschen Schiffe gegangen, wolle England in seiner Färbung für die Neutralen, auch deren Schiffe gehen lassen, die Gefahr ließen, von den deutschen Granaten getroffen zu werden. Als die russische Flotte 1904 vor der Doggerbank auf englische Fischerdampfer schoß, schraubte die englische Presse und das englische Volk vor. Die russische Flotte wählte sich die Schmach gelassen lassen, von der englischen über den Atlantischen Ozean konvoyiert zu werden. Wenn man jetzt annehmen sollte, daß England, welches sich noch ähnlichen Ausgaben ausschließlich zum Schutze der Rechte eines kleinen neutralen Landes in den Krieg gestürzt habe, Kolonialmachtens Rolle in der Nordsee spielen wolle, so würde das bedeuten, daß England allen Reichtum vor seinen eigenen stolzen Erinnerungen verlorren hätte. Da England nunmehr auch Völkerrechtlich und die Mittelstände als geschlossen erklärt habe, sei faktisch das neutrale Standhalten von England vollkommen blockiert. Gätte Skandinavien fünfzig Unterjocher, wäre dieser Völkerrechtsbruch vielleicht nicht passiert. — Die Abendnummer des „Morgenblatt“ fährt fort, es sei erfreulich, daß die Behörden der drei skandinavischen Königreiche gemeinsam in London Protest eingelegt hätten. Am 5. November habe die Sperre in Kraft treten sollen, aber die neutralen Länder hätten noch keine näheren Instruktionen erhalten.

Viele deutsche darauf hin, daß die englische Bekanntmachung überholt sei. Die öffentliche Meinung von Norwegen, Schweden und Dänemark werde sich durch das gestrige Telegramm des „Daily Telegraph“ Korrespondenten in Kopenhagen nicht irreführen lassen, der behauptet, daß England von Nordamerika keine Proteste erwartet habe, ausgenommen von denjenigen Exporteuren, die erträut seien, weil ihr ungelegelter Handel mit Deutschland fortan unterbunden würde. Das Telegramm beweist, daß die Presse dieses kriegerischen Landes sich nicht länger an die objektive Wahrheit halte. Es sei sogar geschicklich erdacht, Kriegsbedürfnisse zu liefern, so lange die Regierung des betreffenden Landes es gestatte. Vielleicht halte das englische Blatt jeden Handel mit Deutschland für ungeheuerlich, und wohl auch die Auffassung sei, von der die Protokollation der englischen Admiralität ausgehe. Weil Norwegen bis zum äußersten neutral sei, habe die hiesige Presse das Telegramm des „Daily Telegraph“ aufgenommen. Für Norwegen sei die Erhaltung der Neutralität ebenso natürlich und erwünscht, wie der mit England, falls die britische Regierung offiziell den Handel der Neutralen mit Deutschland für ungeheuerlich ansehe, werde die strenge Neutralität der nordischen Länder die Folgerung daraus ziehen und ein Ausfuhrverbot auf Holzmasse, Papier und Getreide erlassen. Es sei zweifelhaft, ob der „Daily Telegraph“ dann noch einem größeren Zeiterfolg seine Ansichten über geschäftlichen und ungelegten Handel werde mitteilen können. Unter immer größer werdenden Lasten habe Norwegen seine Neutralität eingehalten; es beweise damit, daß ihm an der Neutralität viel gelegen sei. Norwegen lasse sich nicht ohne energischen Widerstand von dem geraden Wege der Neutralität abbringen. Wollte es nicht blind in die Gefahr hineinrennen, so müßte das Blatt den nordischen Behörden in London große Be-

uld, viel Vorsicht und eine gewandte und unerschütterliche Festigkeit.

Der Aufstand in Südafrika.

WTB. London, 7. Novbr. (Nichtamtlich.) Das Reutersbureau meldet vom 7. November: Ein Kommando der Aufständischen hat gestern nachmittag die Eisenbahn bei Bloemhof in Westtransvaal überschritten, wurde aber von den Regierungstruppen unter dem Kommandanten Delarey und Sway angegriffen. Letztere machten 51 Gefangene. Die Aufständischen überschritten spät abends den Koosklub nach dem Freistaat und wurden vom Kommandanten Oberst Sumner verfolgt.

WTB. Amsterdam, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Neues von den Tang meldet aus Johannesburg vom 7. Nov.: Rebellen, die durch Regierungstruppen verfolgt werden, sind in den Transvaal eingedrungen. General Meyer scheint sich bei ihnen zu befinden. Sie haben die Brücke über den Sandflus bei Virginia zerstört. Truppen Dr. Wets haben an verschiedenen Stellen die Eisenbahn nach dem Freistaat zerstört.

WTB. Berlin, 8. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Dr. Wet hat in einer Rede des Transvaalparlamentes eine Rede gehalten, in der er zunächst der sendenden befristeten Engländer Erwähnung tat und dann den Einbruch in Südwes als eine räuberische Handlung schilderte. Dann jagte er weiter: Einige meiner Freunde rieten mir noch ein wenig zu warten, bis England mehr Diebe bekommen, aber es ist unter unserer Würde, einem toten Hunde einen Fußtritt zu versetzen. England hat schon alle Hände voll zu tun. Ich verabschiedete die Wägen, welche verbrannt werden, denen zufolge tausende Indier, Australier und Kanadier gegen uns verwendet werden können. Woher bekomme England diese? Ich lüchelte mich weiter an Paris anzuschließen. Dann werden wir Waffen und Munition erhalten, dann werden wir nach Pretoria gehen, um die englische Plagge nieder zu holen und eine freie südafrikanische Republik zu bilden.

Ein englischer Minenfisher zerstört.

WTB. London, 7. Novbr. (Nichtamtlich.) Die die „Daily Mail“ meldet, ist der Minenfisher Mary bei Lowestoft durch eine Mine zerstört worden.

Die Festnahme der Engländer.

AK. Ludwigsbafen a. Rh., 7. Novbr. Auf distriktpolizeiliche Weisung erfolgte gestern nachmittag die Verhaftung der sieben Engländer, die als Beamten hiesiger Stabstelle angestellt sind; sie wurden über Nacht in dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis untergebracht und heute morgen von vier Kriminalpolizeibeamten nach Gernersheim zur Verfügung des Gouvernements transportiert. Voraussichtlich kommen sie in ein Konzentrationslager im rechtsrheinischen Bayern. Die Engländer waren zum Teil schon längere Zeit hier in Stellung; bei ihrer Regierung müßen sie sich für dieses „Wurft wieder Wurft“ bedanken.

Die Festnahme der Engländer in Deutschland zeitigt schon gute Folgen.

WTB. London, 7. Novbr. (Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ meldet: Gestern wurde vor dem Schwurgericht gegen 21 Männer und junge Leute wegen der deutschfeindlichen Ausschreitungen am 17. und 18. Oktober in Deptford verhandelt. Der Staatsanwalt führte aus, der Zweck der Ausschreitungen war die Verhöhnung des Eigentums Deutscher. Es sei unnötig, die Möglichkeit zu betonen, den Böbel regieren zu lassen. Der Gedanke, daß es patriotisch sei, Eigentum zu zerstören, weil es Deutschen gehöre, müsse gründlich ausgerottet werden.

werden. Der Richter verhängte in drei Fällen Gefängnisstrafen von 4, 6 und 12 Monaten. Die übrigen wurden unter der Bedingung fünfjährigen Wohlverhaltens freigelassen, würden aber bei Wiederholungen strenge Bestrafung zu gewärtigen haben.

WTB. Berlin, 8. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Christiania wird gemeldet: Außer dem Namen des deutschen Kaisers wurde auch der des Prinzen Heinrich aus der Liste der Ehrenadmirale der britischen Flotte gestrichen. Der Jar ist nunmehr der einzige Inhaber dieser Würde.

Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Die heranreisende Entscheidung an der Nordsee.

WTB. Rotterdam, 7. Nov. (Von unv. Rotterdam Korrespondenten.) In Rotterdammer Blättern wird über die Kämpfe an der Nordsee übereinstimmend gemeldet, daß durch die Heberischwemmung, die die Verbündeten anrichten, sich die ohnehin günstige Kriegslage für die Deutschen noch besser gestaltet. Sie können allerdings nicht über dieses Gebiet vordringen, brauchen aber andererseits keine Besorgnisse zu hegen, vor Heberischwemmungen seitens der Verbündeten. Von dieser Seite her haben die Deutschen die ganze Küste von Dünkirchen bis Besenande mit schweren Batterien gegen Angriffe von der See her gedeckt. Sie halten zwar das Meergebiet durch eine entsprechend starke Truppenmacht scharf im Auge, konzentrieren jedoch immer mehr ihre Angriffe zwischen Opre, Lille, Lens und Arras, woraus man erkennt, daß sie ihren ursprünglichen Plan nach Dünkirchen und Calais vorzuziehen, um auch dort das Meer zu erreichen, mit jener eisernen Fähigkeit weiter verfolgen, die eben für die Deutschen so außerordentlich charakteristisch ist.

Immer wieder haben die holländischen Blätter den Heldenmut und die Todesverachtung der Deutschen hervor und betonten, daß die Kriegsfreiwilligen den allbewährten Kerntruppen durchaus nicht nachstünden. In sie zeigen sogar eine solche Tollkühnheit, daß mitunter die Offiziere energisch dagegen einschreiten müßten. Die Entscheidung zu Gunsten der Deutschen reise auch an der Nordseelängsamabersicher heran.

WTB. Berlin, 8. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Utrecht wird gemeldet: Der Korrespondent der „Times“ in Nordfrankreich meldet: Südlich von Lille und Arras sei die Lage noch dunkel. Ähnliche Meldungen berichten über diesen Teil der Front wenig. Schon einen Monat kämpft man hier hartnäckig und der Kampf sei ein Artillerieduell. Die Deutschen sind in La Bassée, aber immer noch leisten die Verbündeten dem deutschen Vormarsch nach Douai Widerstand. Es wird gemeldet, daß deutsche Granaten anfangen, auf Arras zu fallen. Am Dienstag morgen wurde der Kirchturm von einer Granate getroffen und beschädigt.

Am Mittwoch früh fielen 20 Granaten in der Nähe des Rathauses. Die Frau des Bürgermeisters wurde getötet. Nachts wurde die Kirche und eine Goldschmiedewerkstätte zerstört.

Bombardement von Aeres.

WTB. Berlin, 8. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Ueber Aeres wird aus Paris gemeldet: Die Deutschen haben das Bombardement von Aeres gestern mit großer Heftigkeit aufgenommen. Die Stadt gleicht einem vollständigen Trümmerhaufen. Der allgemeine Kampf scheint jetzt den Höhepunkt erreicht zu haben. Aeres der Seere hat bis jetzt die Stadt genommen. Die Granaten fielen massenweise herab. Deutsch Flieger kreisten über der Stadt und verjagten die französischen Flieger.

Die enttäuschten Garbholldinner.

WTB. Mailand, 7. Nov. (Nichtamtlich.) „Corriere della Sera“ meldet aus Vercelli: Die Hoffnung der italienischen Freiwilligen in Frankreich, gegen Österreich-Ungarn kämpfen zu können, ist schlagelagen. Ihr Kommandant Peppino Garibaldi erklärte, es sei beschlossen worden, 2 Bataillone von Freiwilligen an Montelimar und eins von Rives an die Front in Frankreich zu senden. Die Truppen müßen wahrscheinlich Sonntag abgehen. Ein 1. Bataillon werde zur Reserve zurückbleiben. Der Grund, weshalb man sie nicht nach Montimaro sende, liegt in der geringen Zahl der Freiwilligen. Die italienische Regierung hat jedoch erklärt, daß der Wunsch der Garibaldiener nicht vollständig erfüllt würde. Die wirkliche Ursache ist, wie „Corriere della Sera“ meldet, in den Wünschen Frankreichs zu suchen, jeden Angriff in Rom zu vermeiden.

WTB. Wien, 8. Novbr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 7. November: Die Lage auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Generalmajor.

Die Schlachten in Gallizien und Polen.

WTB. Wien, 8. Novbr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 7. November: Die Lage auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Generalmajor.

Serbien wünscht einen Separatfrieden mit Österreich-Ungarn.

WTB. Berlin, 8. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Ein serbischer Journalist, der Kriegsgefangener nach Ofen kam, sagt einem Mitarbeiter des „Blattes Europa“: In serbischen Volk und auch beim serbischen Militär mag sich immer mehr der Wunsch nach Frieden mit Österreich-Ungarn geltend.

Aber es muß ein ehrenvoller Friede sein. Wir wären bereit, mit Österreich ohne Rücksicht auf die Ententemächte einen Separatfrieden zu schließen. Rußland hat uns vollständig im Stich gelassen.

WTB. Berlin, 8. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Die erste Beschießung des Franz Josefdenkmals an der Front wurde am Mittwoch: Die Oberstenmännlichkeit von Tarnobrzeg beglückte ihren Gatten in der

In „Jossen“.

WTB. Berlin, 8. November. Seit einigen Wochen haben die Berliner ein neues sonntägliches Ausflugsziel: das südwestlich hiesiger Hal. Haupt- und Residenzstadt vorliegende Städtchen Jossen. Die Fahrt dahin ist nicht eben uninteressant. Unendliche Gemütsfelder zu beiden Seiten des Bahndammes, hier und da eine Baumchule, eine Gartenerlei; dann wieder eine Behausung mit anschließendem Dorf, langweilig und uncharakteristisch wie alle diese Dörferchen in der Gegend der Reichensstadt, nicht mehr ganz Dorf und auch nicht Stadt, solozios und parvenuhalt.

Nach einer guten Stunde beschaulichen Verkehrs — russisches Fußgängertempo — greifen die Hümmen von Jossen. Das man in Jossen so „Hümmen“ heißt: vorn an der Bahn ein paar drei- bis vierstöckige Mietshäuser, die aus- schauen, als wären sie vor dem Großberliner Vorstadtviertel ausgegriffen und dann hier im märkischen Sande stehen geblieben: ein paar Gassenhauer, die trunke als Hotel zu benutzen und weit hinten am Horizont verdammernd, die Linien des heimischen Kleinstadtwaldes. Und nun noch etwa 10 Minuten Fahrt und wir sind am Ziel: bei dem Gehäusenlager, das man das Lager von Jossen nennt, weil es das Lager von Wunddorf ist.

In der Nähe von Berlin befindet sich ja noch ein anderes Gehäusenlager: das Döckerlager. Aber das ist lange nicht so populär. Schon, weil es weniger zugänglich ist. Anders in Jossen, wo sich das ganze Leben der Internierten vor-

herüber: „Das ein Sammler gefahren, ist der Tisch vergessen.“ Es sind meist Franzosen da draußen — die wenigen Engländer, die man hier interniert hat (das Gros von ihnen liegt oder lagert vielmehr in Döberitz) läßt man, seit sie ihren Alltäglichen Vorkämpfe gelehrt haben, nicht mehr heraus — und in ihrer weißen roten Händchen und blauen Theaterkränzen wirken sie auf das an andere militärische Eintritte gewöhnte Auge des Berliner nicht eben marxistisch. „Die bei Döberitz“ führt eine schwächliche Schöne, Marie Titz oder Verheim, die sich zärtlich an ihren einseitigen noch nicht ausgebildeten Erziehungswesen schmiegt. In dem Moment tauchen auch wirklich im weichen Stuhne ein paar Wästelchen auf: sie schreiten, um der Räte zu weichen, richtig aus. Der eine trägt sogar seine braune Lagerdecke über Kopf und Schulter. Es regt überhaupt ein milder, kalter Wind über das weite Feld und die armen Köpfe, die über Döckerverwaltung ohne Mitleid lieh, erregen bei diesem Volk, das eines Franzosenhals seit Jahrzehnten nicht mehr kennt, anrüchliches Verdauern. Die meisten halten, was ihre Erscheinung nicht eben feierlich macht, die Hände in den Hosentaschen und blicken von einem Fuß auf den anderen, und wieder einer schiebt wenigstens die Ohren durch einen Faltschiff, den er irgendwo reaktivierend erstand. Tagelange unermüdet sich zu zweien oder dreien untergefaßt und ein paar Zigaretten anmalend, die Russen. Sie sehen in ihren grauen Altmanteln aus wie Sträflinge: minderwertiges Kleidermaterial, dem vor die Nase Gewand leigt. Im Hintergründ aber tauchen aus einer langen Zeile

merklich anwachsende Schenkelchen und (spärigen) Eisenblech; die Antiken, die durch innere Wärme (mit Ausblick nach dem (jedweder alkoholischen) was drinnen an die Welt zu erleben haben. Franzosen haben die Lagerstätten sich freilich auch noch auf eine andere Weise zu helfen gewöhnt. Sie haben sich in der märkischen Sand und aus dem Wägen gehen, ganz ähnlich denen, die wir im Sommer in unseren Seebädern und aufschaulen; haben sie mit allerlei primitiven Vorrichtungen angeschlossen und, wie sich aus dem „Heimat Jossen“, der lustigbelustigten Lagererzeugung ergibt, sie sogar an Stühle harmloser gefälliger Frauen zu machen. Ueber ein kleines wird dann ja auch die Umzug in die letzten heizbaren Vorreden erfolgen, an denen richtig gekniff wird. Das ist nicht schon, wie man in Döckerwald zu sagen pflegt, „im Vorhinein“ auf ihren Empfang vorbereiten und einrichten, können die Herrn Feinde am Ende uns nicht verdrängen.

Der Wind wird milder, schwebender; und dem grünlichen Novembertag wird ein von dunkleren Nebeln umhüllter früher Abend. Die bedingte himmelwärts. Und in der Lagerstätte nicht ruhig. Die meisten suchen die Jette oder die unterirdische Begünstigten auf; um ein paar Reihen aus dem Drahtgitter und Wästelchen nach und nach melangevoll den Wästelchen nach, die auch ihnen eine Sonntagserzeugung bedeuten. In diesem Augenblick habe ich bemerkt, daß man auch einem Kriegsgefangenen eine Zigarette oder ein Stück Schokolade zubereiten kann, ohne gerade ein perfektes Franzosenzimmer zu sein oder an seine nationalen Bestimmung irgendwie Schaden zu nehmen.

geb und kämpfte als ausgezeichnete Schütze und Krieger an seiner Seite. Frau Stella von Turnau ist 48 Jahre alt und seit 1906 verheiratet.

Die Türkei im Kriege. Die Senuffen gegen Aegypten

Railand, 7. Nov. Nach einer Meldung der „Stompa“ hat der Scheich der Senuffen seine Streitmacht aus der Cyrenaika zurückgezogen und nach Aegypten gegen die Engländer geschickt. Eine italienische Abteilung, die am 29. Oktober von Jauk Beda abging, gelangte bis Merfo, ohne Feinde zu treffen. Dagegen meldet der „Corriere della Sera“ eine Besetzung der Raubzüge der Rebellen in der Cyrenaika gegen die unterworfenen Beduinen. **Ukrainische Abgeordnete in Konstantinopel.**

WTB. Konstantinopel, 7. Nov. (Nicht amtlich.) Zu der bevorstehenden Ankunft der ukrainischen Abgeordneten schreibt der „Jeune Turc“: Die Abgeordneten werden zweifellos hier sympathisch aufgenommen, da die Interessen der Ukrainer mit denjenigen der Türkei innig verknüpft sind. Ein ukrainischer Staat, wie ihn die Ukrainer beanspruchen, würde die nichttrübseligen Gefährde des Schwarzen Meeres dem Ausland lockern. Die Errichtung eines nichttrübseligen ukrainischen Staates würde der Türkei die Politik der Intrigen und Vorgehensweisen des zaristischen Reiches, das darauf abzielt, sich Konstantinopel und der Meerengen zu bemächtigen, vom Halse schaffen.

Die Haltung Bulgariens.

WTB. Sofia, 7. Nov. (Nicht amtlich.) Der Kriegsminister hat in der Sobotnje eine Vorlesung eingebracht über einen außerordentlichen Kredit von 33 Millionen zur Deckung der Ausgaben für die Armee. Die Regierung hat eine Verordnung erlassen, durch welche die Ausfuhr von Getreide, Wehl, Kartoffeln, Viehfutter, Tiererzeugnisse, Beleuchtungsstoffe, Heizmittel, rohe und verarbeitete Wäse, Lebensmitteln, ArzneimitteIn, Sonstigesmaterial und Beförderungsmitteln verboten wird.

Die Lage in Portugal.

Eine Mannheimer Firma erhielt von einer ihrer spanischen Vertretungen eine der vornehmsten Zeitungen Madrides. Diese Zeitung stammt aus den letzten Tagen des Monats Oktober; sie enthält u. a. bemerkenswerte Nachrichten über die Lage in Portugal, die allgemeinen Interesse beanspruchen dürften. Sie lautet: **Vertrauenswürdigste Nachrichten, wie uns seit Jahren nicht zugegangen, berichten folgende Ereignisse:**

Lissabon: Es sind bedeutende Unruhen vorgekommen. Es handelt sich um eine aufrührerische Bewegung. In Ausführung des Planes eines Aufstandes zerlegten Gruppen von Soldaten einige Eisenbahnhöfen, darunter diejenige von Lissabon nach Oporto und von Lissabon nach Santarem. In der Nähe letzteren Ortes wurde eine Brücke gesprengt. Gleichzeitig wurden die Telegraphen- und Telefonleitungen zerstört.

In Pragana versuchte ein Oberst mit einigen Soldaten die Garnison aufzulösen. In Braga gelang es einer Gruppe Soldaten, in die Kasernen einzudringen und einen Teil der Truppen zur Empörung zu bringen. Wegen

diese sind von Lissabon Infanterie- und Kavallerie-Abteile abgegangen.

Der Aufstand trägt monarchischen Charakter und er wird aus Zweckmäßigkeitsgründen von den Syndikalisten und Liberalen (Parteilagen) unterstützt. Er ist die Folge davon, daß das Volk mit der Propaganda der Presse und einiger Politiker, im europäischen Krieg an die Seite von England und Frankreich zu treten, unzufrieden ist.

Die öffentliche Meinung ist beunruhigt und diese Unruhe erstreckt sich über ganz Portugal.

Landung portugiesischer Seesoldaten in Angola

WTB. London, 7. Nov. (Nicht amtlich.) Die „Times“ melden aus Lissabon vom 5. Nov. Eine Abteilung portugiesischer Seesoldaten ist in Angola gelandet worden.

Die Aufgaben der inneren Politik im Kriege.

Der Hausabund und die Lage der Hausbesitzer.

1. Die Beratungen der Kriegszentrale des Hansa-Bundes über die Behebung des durch den Krieg herbeigeführten Notstandes des häuslichen Hausbesitzes haben zu der einstimmigen Auffassung geführt, daß nur ein Zusammenwirken aller öffentlichen Korporationen — Gemeinde, Staat und Reich — den drohenden Zusammenbruch eines beträchtlichen Teils der Hausbesitzer verhindern kann.

Unter ausdrücklicher Feststellung, daß der Hausbesitzer, ebenso wie alle anderen Erwerbsstände zur Kriegszentrale erhebliche Opfer auf sich nehmen müsse, wurde doch anerkannt, daß dem Hausbesitzer, mindestens nach gewissen Richtungen, Lasten auferlegt werden, die in gleicher Weise andere Gruppen des Volkes nicht treffen.

Dies gilt jedenfalls insoweit, als der Hausbesitzer durch Gesetz genötigt wird, den Familien der Kriegsteilnehmer in seinem Hause Wohnung weiter zu gewähren, auch wenn diese keine Miete zahlen.

Schon nach allgemeinen, in unserer deutschen Gesetzgebung vielfach anerkannten Grundsätzen dürfte der Hausbesitzer beanspruchen können, in solchen Fällen aus öffentlichen Mitteln Entschädigung zu erhalten.

Insofern über diese Grenze hinaus gegangen und den Hausbesitzern auch für die infolge der Erwerbslosigkeit eingetretene Unfähigkeit der Mieter, ihren Mietzins zu entrichten, Entschädigung gewährt wird, sofern die Hausbesitzer auch diesen Mietern die Wohnung weiter zur Verfügung überlassen, ist nach Ansicht der Kriegszentrale die Herauszahlung der Hausbesitzer und Hypothekengläubiger zur Aufbringung mindestens eines Teils dieser Mittel notwendig.

2. Die Kriegszentrale hält die Errichtung von Mietvereinigungen in allen größeren Gemeinden für erforderlich, um eine Erhebung der tatsächlichen leistungsunfähigen Mieter von herangezogen, die idiosyncrasie die Mietzahlung verweigern, herbeiführen zu können, und um die Beziehungen zwischen Hausbesitzer und Mieter möglichst in friedlicher Weise, wobei beider Interessen gewahrt werden, zu regeln. Zu diesem Zweck erscheint es aber notwendig, den Mietvereinigungen das Recht zu geben, das Erscheinen der Parteien zu beanpruchen.

die Befähigung für Herrn Kapellmeister Louisa, im Schauspiel der Herren Bronn, Kolmar, Sandors, Obermaier, Steudemann, im Chor vier Herren, im Verwaltungspersonal der Obersekretär, Verwaltungskassier und Kassier. Diese Lücken lassen sich während dieser Spielzeit teils überhaupt nicht, teils nicht mit vollwertigen Kräften ausfüllen, und soweit vollkommene Ausfälle oder Erfahrungsarbeiten vorhanden sind, bedürfen sie längerer Zeit zur Einarbeitung.

Dazu treten die Schwierigkeiten bei der Auswahl der auszuführenden Stücke, die dadurch erzeugt werden, daß das Theater durch den Krieg vollständig umgeändert hat und überdies dem Theater gegenüber nicht einseitigen Stimmung der Zeit sich anpassen muß. Im Schauspiel und Oper müssen deshalb teilweise nahezu alle für diese Spielzeit erworbenen Rollen neu angefertigt werden.

Mit der notwendig gewordenen Aenderung des Spielplans und dem durch die Umstände bedingten Kuratzen oder gänzlichen Wegfall bestimmter Kategorien von Stücken (modernes Schauspiel, Schwanke usw.) hängt es auch zusammen, daß einige Mitglieder augenblicklich weniger beschäftigt werden konnten.

Besonders fühlbar machen sich im Theaterbetrieb die Veränderungen, die in der Zusammensetzung des technischen Personals nötig geworden sind. Die technischen Arbeiten, die im Theater verlangt werden, sind so eigenartig und, da sie fast alle Tage wechseln, so verschiedenartig, daß das neuangestellte technische Personal noch längere Zeit brauchen wird, bis es sich wirklich eingearbeitet haben kann. Unliebsame sonstige Zwischenfälle, lange Reisen usw. finden in diesem Umstand ihre Erklärung.

Die Theaterleitung wird demnach sein, soweit es sich ermöglichen läßt, Abhilfe zu schaffen. Allein sie bedarf hierzu der nötigen Zeit und Nachsicht.

Der Dank des Kronprinzen.

WTB. Berlin, 7. Nov. (Nicht amtlich.) Der Kronprinz ließ folgendes Telegramm mit der Bitte um allgemeine Verbreitung an das Wolffsbureau gelangen: Für die meinen Truppen erneut und in so reichlichem Maße gesandten Liebesgaben herzlichen Dank.

Wilhelm, Kronprinz.

Weihnachtspenden für unsere Krieger.

WTB. Berlin, 7. Nov. (Nicht amtlich.) Aus Anlaß des bevorstehenden Weihnachtsfestes beschloß der Magistrat von Berlin, den kämpfenden Truppen der in Berlin in Garnison stehenden Garderegimenter Liebesgaben zu spenden und hat hierzu 100000 M. bewilligt. Weitere 25000 M. für Weihnachtspenden wurden zur Verfügung des nationalen Frauenvereins bewilligt. Es ist beabsichtigt, allen unter den Fahnen stehenden Wehrmännern, deren Familien in Berlin Kriegsunterstützung beziehen, durch Vermittlung ihrer Frauen Weihnachtspenden zu senden.

Kleine Kriegszeitung. Wo der Kaiser wohnt?

Feldbrief aus dem Großen Hauptquartier. Es bleibt hier wenig Zeit, um alle Freunde im lieben Vaterland zu denken. Denn jeder Einzelne arbeitet hier Sonntags und Alltags, vom Tagesanbruch an, bis es Zeit zum Schlafengehen ist. In jeder Minute ist alles dienstbereit. Mit größter Ruhe geht alles zu. Jeder hat seine Aufgabe und arbeitet diese aus. Ein kurzer Kriegsbericht wird jeden Vormittag vor dem Generalstabsgedäude verteilt. Daran ist die augenblickliche Lage zu ersehen. Von den Armeekorpskommandos kommen — gerufen und ungerufen — Ordnungsoffiziere oder die Oberführer selbst völlig verkleidet an und fahren bald wieder ab. Ihren Ritten mehr um sie an, ob die augenblickliche Kriegslage so oder so ist. Unter dieser Ruhe und doch ist gut. Auch der Kaiser — stets das gleiche ernste Gesicht. Nur wenn er nach einem „Guten Morgen, Kommandant!“ die Woche begrüßt hat und an einem der drabten Landsturmmänner herantritt, um ihm diesen oder jenen neuen Erfolg mitzuteilen, dann hellt sich sein Gesicht auf. Wo wir uns befinden? Das soll ungefähr heißen. In unseren Tagen rückt die... die hier durch die in ihrem Welt liegenden Trümmer der einst so schönen Brücken hindurchragt. Neben den vielen Trümmerhaufen haben unsere Flieger und Eisenbahner Notwohnungen gebaut, auf denen sich die schon erwähnte Ruhe wohnt. In einem alten Regimentsgebäude sitzen wir und im rechten Sitzungssaal arbeitet der Generalstab...

Ein Walderholungsheim bei Verdun.

Ein Bankrunder schreibt vor Verdun, 1. November, an seine Kollegen in der Mitteldeutschen Kreditbank u. a.:

Hier der Kampf um Verdun wird wohl jetzt endlich etwas interessanter werden, nachdem die schweren Batterien aus Antwerpen mitverlesen werden. Mein Regiment liegt schon seit Wochen eingebuddelt und ringedelt auf wenige 100 Meter einem fast versteinerten Gegner in vorgeschobener Stellung gegenüber. Wodennesse wird in der Belagde abgelöst. Jetzt liegen wir zur Reserve zwei Kilometer hinter der Stellung im Walde in Deckung. Ein richtiges Walderholungsheim könnte man unser Lager nennen. Jedes Häuschen eine eigene Laube, alle regelmäßig und äußerst dechlich und späßig angebaut, die Pferde in einem lauen Stall. Die Villenkolonie liegt zu beiden Seiten der „Kaiser-Wilhelm-Strasse“, dem Geschießplatz auf dem „Kaisersplatz“. Ich haufe mit meinem Gefolge in der Villa „Sorgenfrei“, und sorglos und lustiger kann es nirgends sein als bei uns, wenn auch ununterbrochen die Granaten in der Nähe herumhellen.

Eine Feldzeitung für die Armee des Kronprinzen.

Von einem Kriegsteilnehmer in der Armee des Kronprinzen wird dem „Schw. Merkur“ geschrieben: Damit Sie sehen, daß wir hier im Feld immer die neuesten Nachrichten vom geplanten Kriegsschauplatz lesen, sende ich Ihnen eine Feldzeitung. Die auf Befehl des Kronprinzen seit 4 Wochen hier erscheint. Die Segler und Trüder sind Soldaten unserer Armee, gedruckt wird sie in einer französischen Zeitung, die wir hier gefunden und mit Beifug beigefügt haben. Das Papier ist ebenfalls französischer Herkunft, reamiert. Die Feldzeitung wird an alle Kompanien, Bataillons und Batterien in der Armee des Kronprinzen sowie an möglich regelmäßig verteilt. Gedruckt ist das Blatt mit französischen Lettern. Es enthält Nachrichten, die das ganze Hauptquartier und das Wolffsbureau an dem betreffenden Tag bekannt gegeben haben. Ein Trüder und ein verantwortlicher Redakteur sind nicht angegeben. Diese Kriegszeitung stellt ein wertvolles Kriegsdokument auf dem Gebiet des Zeitungswesens auf dem Feldzug von 1914 dar.

Die französische Granate als „Wünschelrute“.

Ein wahrer, lustiger Geheimnis wird der „Freie Bl.“ von einem ihrer Beschreiber. Eine Batterie unter 76. Art. Regts. hatte sich in der Nähe eines Dorfes angelehnt, das Feinde in ihrer Feuerleitung eingeschoben. Als sie von der feindlichen

Artillerie beschossen wurde, schlug auch eine Granate dicht hinter der Batterie in den Erdboden ein. (Holt! Hol, ohne unsere beiden Kanoniere einen Schaden anstun. Die Erde spritzte, wie gewöhnlich, hoch auf und mit ihr eine dicke Pfäffigkeit. „Was war denn das?“ Diese Frage konnte man auf den Gesichtern aller Kanoniere lesen. Sie wurde bald gelöst. Als man nachher an der betr. Stelle, wo die Granate eingeschlagen hatte, hing man auf ein Lager in der Erde, das von arabischer Kothweinflaschen. Der will es unsere Werra verüben, daß sie sich diesen Wein haben gut schmecken lassen? Sie tranken ihn aus Wohl ihres Kaisers und Großherzogs, auf eine glückliche Beendigung des Feldzuges und auf eine gesunde Heimkehr in ihre feste Garnison Freiburg. Mögen ihre Wünsche in Erfüllung gehen!

Mannheim. Rotes Kreuz Mannheim.

Am 5. d. M. abends 8.42 Uhr ist der Verein Lazarettzug „E“ Mannheim wieder von hier in der Richtung Köln nach dem Kriegsschauplatz abgefahren. Derselbe macht bereits seine sechste Fahrt. Es geht in der Stadt das Gerücht, daß sich Sanitätsmannschaften aus Mannheim des Diebstahls auf den Schlachtfeldern schuldig gemacht haben und deswegen verhaftet worden seien. Diese Beschuldigung ist un wahr, und es wird ernstlich vor Weiterverbreitung derselben gewarnt, da sonst gerichtliche Schritte gegen solche Verleumdungen der in aufopferndem Dienst des Rotes Kreuzes befindlichen Sanitätser erfolgen würden.

Krieg, Hausbesitz und Kriegsfürsorge.

In der Mittwochabend-Kammer ließ Herr Dipl.-Ing. G. Rebs unter obiger Überschrift einen Artikel erscheinen, mit dem die Hausbesitzer wohl ebenfalls einverstanden waren, wie der Meister. Er hat denn auch bereits von Herrn Dr. Mars eine ganz vorläufige Erwiderung gefunden, der man allseits zustimmen kann. Es ist dem Herrn Verfasser der Erwiderung wärmster Dank für seine trefflichen, in so verständlichem Sinne gehaltenen Darlegungen auszusprechen. Es kann nicht in vielen Wörtern liegen, auf die sehr ansehnlichen Ausführungen des Herrn Rebs näher einzugehen; doch möchte ich mir erlauben, einen Vorschlag zu machen. Wenn ich in der Öffentlichkeit irgend etwas über Wohnungsfragen behandelt werden soll, so möge dies ausgeben von dem Ausschuss der Kriegszentrale für Wohnungsfürsorge oder von einer dazu berufenen Organisation, dem Hausbesitzerverein oder dem Mieterverein, weil nur auf diese Weise eine Bürgschaft geboten ist für eine ruhige und sachliche Behandlung der Frage ohne irgendwelche Jubilation. Wenn aber jemand das Bedürfnis hat, in der Öffentlichkeit zu einer Wohnungsfrage das Wort zu ergreifen, so möge er im Hinblick auf die Kriegslage so viel Selbstbehalt über sich zunächst einmal mit einem der genannten Vereine ins Benehmen zu setzen. Jetzt, in dieser ersten Zeit, darf kein solches Wort fallen, jetzt ist es nicht am Blöde, Streitfragen zum Austrag zu bringen wie etwa den Schuldenabzug, jetzt ist es über angebracht, irgendwelcher Beschäftigung Raum zu geben und Unzufriedenheit zu erregen. Jetzt gilt es nur, gegenseitig Rücksicht zu üben, gegenseitig sich zu helfen, wo man kann, gemeinsam vorzugehen, um über die schwere Zeit hinwegzukommen, aber auch gemeinsam die Opfer zu bringen, die das Vaterland von uns allen verlangt. Hausbesitzern und Mietern, die ja auch drauhen Schalter an Schalter kämpfen und ihr Blut dahingeben. In diesem Zeitpunkt muß aufs entschiedenste betont werden, daß das Wohnungswesen nicht Sache des einzelnen sein kann und darf, sondern eine Sache der Gesamtheit. Das Interesse der Hausbesitzer und Mieter, also das allgemeine Wohl, erfordert unbedingt, daß es von einem höheren Gesichtspunkt aus betrachtet und behandelt wird. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß eine sehr große und sich noch steigende Notlage vorhanden ist. Doch nur wenn beiderseits in verständlichem Sinne die Frage in Angriff genommen wird, kann an eine befriedigende Gestaltung der Dinge gedacht werden.

G. Wradling, Professor, Vorsitzender der Mietervereinsung.

Besuch der Liselottehule im Verein-Lazarett Konstantinopel.

Eine sehr ergebende Jotter wurde den Beamten des Vereins-Lazarett Konstantinopel unter Führung ihres Lehrers FrauIna Kellnerin im Namen der uns Blumen und Liebesgaben zu uns und erziehen unser Herz mit Gedulden und Gesandvorbringen menschlicher Art. Wirklich, es war herzlich, wie die lieben Kleinen in Weidchen, wie „U.“ „Der Landsturm“ etc. das deutsche Vaterland überbeachten, ebenso mit ihren Gefängen. Nach Verteilung der Liebesgaben folgten noch einige Gefänge, worauf Herr Stadtpfarrer Kuchel, Vorstand des Hauses, in kurzen einige Worte über das deutsche Feldentum sprach und gleichzeitig auch den Dank der Beamten an die lieben Kleinen richtete. Mit einem frohen „Auf Wiedersehen!“ erließ die Leiter ihr Ende. K.H.

Ein Tabak-Tag.

Man schreibt uns: Der Gedanke, von dem der Artikelvorbereiter geleitet war, ist vornehmlich, nur dürfte der von ihm vorgelegte Weg nicht zu dem gewünschten Ziel führen. Hausversammlungen werden auf jeden Fall versagen, denn wie will der Sammler feststellen, wo

Kunst und Wissenschaft.

Ein weiterer Spielleiter für das Schauspiel.

Die Theaterleitung teilt mit: Als weiterer Spielleiter für das Schauspiel tritt am 15. November der Oberregisseur des Schillertheaters in Charlottenburg, Herr Richard Weidert, in den Verband des Schillertheaters. Herr Weidert war vor Übernahme seiner gegenwärtigen Stellung mehrere Jahre hindurch als Spielleiter am Schauspielhaus in Düsseldorf (Direktion Lindemann-Dumont) tätig.

Bei dieser Gelegenheit sei über die großen Schwierigkeiten des derzeitigen Theaterbetriebes hingewiesen. Wie nicht weiter ausgeführt zu werden braucht, ist das Theater durch den Krieg ganz erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Ueberdies wurde es durch den Wegzug des Intendanten stark betroffen. Darunter hat in erster Linie das Schauspiel, dessen Oberleitung der Intendant übergeben hatte, zu leiden. Da der Hilfsregisseur des Schauspielhauses im Jahre weilt, läßt sich bis jetzt die gesamte Regiearbeit des Schauspielhauses auf einem einzigen Spielleiter, während sich im Vorjahre 3 Spielleiter in die künstlerischen Regiearbeiten teilen konnten.

Die Umberfassung zu den Fahnen hat in das künstlerische, Verwaltungs- und technische Personal starke Lücken gerissen. So fehlten bei der Wählung des Spielbetriebs in der Regie des Schauspiel- und Operndramaturg, im Orchester 4 Geiger, 2 Cellisten, 2 Kontrabassisten, ein Hornist, 3 Hornisten, 2 Hornisten, ein Trommler und ein Mann zur Bedienung des Schlagwerkes, im technischen Personal 1 Bühnenarbeiter, 4 Bedienter, 1 Maschinenführer, 3 Kostümbildner, in der Oper die Herren Kapellmeister Path und Jozig und

Feldpostbrief eines Mannheimer preussischen Gardisten.

Bei der preussischen Garde kämpfender Mannheimer schreibt:
Gerechten Tagen durften wir wieder entgegen-

Dies Deutschland, unser Vaterland,
Dies mühte er, beherz Reich,
Mit seiner Kraft vernichtet es
Die Feinde allmächtig.

Nicht mehr lange wird es dauern, dann erhebt
sich ein neuer Herrscher, der König aus der Höhe, um
uns zu trösten über den Leid und der Wagnis
unser Feinde.

Ein groß Korps war angelegt
Mit schreienden Hellenen,
Man konnte ihnen feiggedrückt
Der ersten Großen Kommen.

Im Blühe tritt man sich wie toll,
Das Volk war wie befehen;
Doch das Programm, das hatte man
Am Leibel ganz vergessen.

Dem haben wir es aufgeschickt,
So gut es eben geht,
Demst ihr, die ihr Blühe habt,
Auch wir, um was ichs dreht.

Program 1914
Der Sache ist zum Reich bereit,
Der Fröhen läßt in Anstalt,
Der Programm ist voll Stolz herbei
Und England begeh alle drei.

Ein Gedichtgruß aus dem Felde.

In tiefen Keller sitzen wir
Wein trübten Bergschneide,
Und trinken vom französischen Bier,
Das kühnlich grand nicht seine.

Sür's Vaterland gefallen.

Leutershausen, 6. Nov. Auf den
Schlachtfeldern in Frankreich hat am 26. Okto-
ber im Alter von 21 Jahren Martin Bleyer

Wassbach, 8. Nov. Nachdem schon zwei
Blare der evangelischen Landeskirche auf dem
Felde der Ehre gefallen sind, ist nun auch der

Kastan, 6. Nov. Auf dem Felde der
Ehre hat am 21. Oktober auf beinahe hundert
Offiziersstellvertreter Maschinenfabrikant

Aus dem Großherzogtum.

Badenburg, 5. Nov. Dem Land-
wehrmann Richard Kessler von hier wurde
für zehnjährige Tapferkeit vor dem Feinde die

Schriesheim, 1. Nov. Der mit dem
Eisernten Azeuze ausgezeichnete Krieger Peter
Käber von hier wurde wegen besonderer

Schriesheim, 5. Nov. Heute vor-
mittag um 10 Uhr ereignete sich hier ein
schwerer Unglücksfall. Der 22 Jahre

Weinheim, 6. Nov. Für die Aus-
zahlung der Sterbegelder an die Din-
terlebenden von gefallenen Kriegeren ist bekannt-

Weinheim a. d. Bergstr., 6. Nov. Kap-
itänleutnant Friedrich Sengoff v. Berchheim, der
Kommandant des „U 26“, wurde auf das Glück-

Heidelberg, 5. Nov. Große Opfer-
mühseligkeit zeigte eine Heilige Helferin des roten
Kreuzes. Zur Rettung eines Soldaten unterzog

Baden, 6. Nov. Der in den
Berlinerischen zu Waggenau angelegte Hofmeister
Ferdinand Härtle von hier, jung, als er in der

Singen, 6. Nov. Western mitlag ist
in einem Sonderzug Winterthur • Schwilten, der
erste größere Transport deutscher

Frankenthal, 1. Nov. Eine reiche
Stiftung hat die biesige Zuckerfabrik
ihrer Gabe von 25000 Mark fürs rote Kreuz

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Frankenthal, 1. Nov. Eine reiche
Stiftung hat die biesige Zuckerfabrik
ihrer Gabe von 25000 Mark fürs rote Kreuz

Heidelberg, 5. Nov. In heutiger
Stadtratssitzung wurde einstimmig be-
schlossen, die Wahl der Stadträte und der

lichts der schweren Zeit vermieden wird. — Auf
dem untergegangenen deutschen Kreuzer „Noel“
befand sich auch der Ingenieur Konrad, ein

Frankenthal, 1. Nov. Durch Ausbau
und Tapferkeit hat sich der Bergmann und
Maschinenbauingenieur von hier, der seit einigen

Frankenthal, 1. Nov. Die amtlich bekannt
wird, ist der Badermeister Schäfer von hier,
der Mann einer der beiden Töchter der ermordeten

Sport-Zeitung.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse wurde wegen
demokratischer Tapferkeit dem in weiten
Sportkreisen bekannten Rajko Kottegarn vom

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse haben zwei
norddeutsche Sportleute, die Offiziersstellvertreter
Kunze, der Spielführer des ersten Kieler Fußball-

Die Leids- und
Schwerarbeit hat in den letzten Kämpfen wieder
mehrere Verläufe zu beklagen. Es sind gefallen

Die Leids- und
Schwerarbeit hat in den letzten Kämpfen wieder
mehrere Verläufe zu beklagen. Es sind gefallen

Die Leids- und
Schwerarbeit hat in den letzten Kämpfen wieder
mehrere Verläufe zu beklagen. Es sind gefallen

Die Leids- und
Schwerarbeit hat in den letzten Kämpfen wieder
mehrere Verläufe zu beklagen. Es sind gefallen

Schmieder, B. Lane, der Stalljocke des Herrn K.
Daniel, Schurgold, Schalmes, Liller, Saubert,
Hughes, der Weinbergische Trainingsreiter B. Kur-

Die Leids- und
Schwerarbeit hat in den letzten Kämpfen wieder
mehrere Verläufe zu beklagen. Es sind gefallen

Die Leids- und
Schwerarbeit hat in den letzten Kämpfen wieder
mehrere Verläufe zu beklagen. Es sind gefallen

Die Leids- und
Schwerarbeit hat in den letzten Kämpfen wieder
mehrere Verläufe zu beklagen. Es sind gefallen

Die Leids- und
Schwerarbeit hat in den letzten Kämpfen wieder
mehrere Verläufe zu beklagen. Es sind gefallen

Briefkasten.

A. in A. Unter den abzuwartenden Umständen ist
das Einpocher und Anmachhänge, Ihren Nach-

W. R. 1892. Sie sind im Jahre 1912 zur Erich-
Keller-Infanterie überföhren. Der Jahrgang

W. R. 100. Die Briefadresse Ihres Vornamens
Herrn Dr. Erich-Modjah-Kompanie, Jäger-

W. R. 100. Die Briefadresse Ihres Vornamens
Herrn Dr. Erich-Modjah-Kompanie, Jäger-

W. R. 100. Die Briefadresse Ihres Vornamens
Herrn Dr. Erich-Modjah-Kompanie, Jäger-

W. R. 100. Die Briefadresse Ihres Vornamens
Herrn Dr. Erich-Modjah-Kompanie, Jäger-

W. R. 100. Die Briefadresse Ihres Vornamens
Herrn Dr. Erich-Modjah-Kompanie, Jäger-

Handels- und Industrie-Zeitung

Brauerei Binding, A.-G., Frankfurt a. M.

Das am 31. August abgelaufene Geschäftsjahr 1913/14 schließt mit einem Reingewinn von 702 067 M. (748 692 M.), aus dem 8% (i. V. 11%) Dividende verteilt werden sollen.

Das Gewinnergebnis wurde laut Bericht durch das bei der Mobilmachung für die Truppen erlassene Verbot von alkoholhaltigen Getränken, ferner durch das teilweise Aufheben des Güterverkehrs auf den Bahnen, sowie die Aushebung des größten Teils des Pferdmaterials und der Lastautos beeinträchtigt. Von dem Frankfurter Fuhrpark seien 102 Pferde, 5 Automobile mit Anhängern und 20 Kastenwagen ausgehoben worden, von den Filialen 23 Pferde und 3 Kastenwagen. Infolgedessen wurde die Bedienung der Kundschaft sehr erschwert, so daß der Absatz im Monat August beträchtlich zurückgegangen ist. Im ganzen wurden 272 965 Hektoliter Bier verkauft gegen 292 554 Hektoliter im Vorjahre, mithin weniger 19 589 Hektoliter oder 6,7 Prozent.

Für das laufende Geschäftsjahr habe man infolge des Krieges mit außerordentlich hohen Getreipreisen zu rechnen, dabei sei der Extraktgehalt der Gerste geringer als im Vorjahre. Doch komme der Gesellschaft ein großer Malzverrat sehr zustatten. Hopfen sei dieses Jahr billiger und von hervorragender Qualität. Der Bierabsatz sei zwar im September weiter zurückgegangen, doch lasse sich ein Urteil über die Aussichten des neuen Geschäftsjahres heute noch nicht fällen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt einen Reinerlös für Bier, Treber und Malzkeime von 5 439 533 M. gegen 5 914 395 M. im Vorjahre. Dazu kommen Zins- und Mieteinnahmen von 35 290 M. (25 549 M.). Andererseits erforderlich u. z. Rohmaterialien 1 188 606 M. (1 312 500 M.), Fuhrpark 298 930 M. (251 331 M.), Löhne 662 156 M. (656 340 M.), allgemeine Geschäftskosten 1 069 990 M. (1 035 059 M.), Steuern 1 006 299 M. (1 071 923 M.) und Abschreibungen 273 375 M. (371 272 M.). Nach Abzug dieser und verschiedener kleiner Posten verbleibt ein Reingewinn von 620 925 M. (669 143 M.), der sich einschließlich 81 142 M. (79 549 M.) Vortrag aus 1912/13 (1911/12) auf 702 067 M. (748 692 M.) erhöht.

Der am 26. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, im Geschäftlokal zu Frankfurt a. M. stattfindenden Hauptversammlung wird folgende Gewinnverteilung vorgeschlagen: wie schon bemerkt acht (i. V. elf) Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 3,5 Millionen M., was 280 000 M. (385 000 M.) beansprucht; ferner satzungsmäßig vertragsmäßige Gewinnanteile 61 483 M. (96 182 M.) und Beibehaltung 17 500 (16 783) M.

Zur notwendigen Ergänzung des Fuhrparks werden 100 000 M. und in anbeacht der jetzigen Kriegsverhältnisse als Kriegsrücklage zur Verwendung des Aufsichtsrats 100 000 M. beansprucht; für die Talonsteuer werden wiederum 10 750 M. zurückgestellt und als außerordentliche Abschreibungen auf Versandfässer 29 489 M. (34 400 M.), auf Brauereiwirtschaftsmobilien 44 265 M. (54 000 M.) und auf Flaschenbierentlasten 14 235 M. (38 650 M.) beantragt. Der Rest von 41 346 M. (81 142 M.) soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

In der Vermögensrechnung erscheinen bei einem Aktienkapital von 3,5 Millionen M. (wie i. V.) und einer Obligationsschuld von 1 540 500 (1 582 500) M. ordentliche und außerordentliche Rücklagen wiederum mit 1,12 bzw. 1,45 Mill. M. Die laufenden Verbindlichkeiten betragen 684 671 (891 181) M., die Außenstände 3 226 722 M. (3 081 211 M.), darunter Bankguthaben 519 399 M. (438 776 M.). Der Kassenbestand ist mit 80 297 (12 421) M. gestiegen. Die Vorräte stehen mit 1 209 057 M. (1 222 415 M.) zu Buch. Durch den Verkauf des größten Teils des Fuhrparks hat sich derselbe auf 57 800 M. (173 160 M.) erniedrigt. Das Fallkonto beträgt 147 008 M. (179 800 M.). Das Maschinenkonto hat infolge Anlage eines neuen Kabelaufstellung verschiedener Motore eine Erhöhung um 12 009 M. erfahren, ist jedoch durch weitere Abschreibungen auf 340 567 (393 624) M. erniedrigt worden. Das Immobilienkonto hat durch Verkauf des Anwesens „Darmstädter Hof“ in Langen einen Zuwachs von 41 687 M. erfahren, steht jedoch infolge weiterer Abschreibungen nur noch mit 5 702 578 M. (5 718 315 M.) zu Buch.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Umtausch von Gold gegen Papiergeld durch die Postanstalten.

Die Goldmünzen gehören in den Schatz der Reichsbank! Das beherzige jeder, der Goldmünzen im Besitze hat.

Die Postanstalten tauschen Gold gegen Papiergeld um und führen alle Goldmünzen der Reichsbank zu. Dies ist trotz eines Anstiegs in den Schatzverträgen noch immer nicht hinreichend bekannt. Es wird deshalb erneut darauf

hingewiesen, daß die Postanstalten für jedermann eine bequeme Gelegenheit zum Umtausch der Goldmünzen bieten.

Ungarische Kriegsanleihe.

Budapest, 7. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Der Finanzminister veröffentlicht eine Mitteilung betr. Emission der angekündigten Kriegsanleihe. Diese wird steuerfrei und eine 6proz. Rente sein. Der Subskriptionspreis beträgt 97,50 Prozent. Falls die Einzahlung in Raten erfolgt, so daß 40 Prozent innerhalb eines Monats, die übrigen 60 Prozent innerhalb eines weiteren Monats einzuzahlen sind, beträgt der Subskriptionspreis 98 Prozent, jedoch werden weder die laufenden Zinsen noch Provisionen angerechnet. Die Anleihe bleibt ausschließlich auf Ungarn, Bosnien und die Herzegowina beschränkt. Der erste Kupon der neuen Rente wird am 1. Mai 1915 eingelöst. Der Finanzminister kann vor dem 1. November 1920 keine Konversion oder Rückzahlung vornehmen. Die Höhe des Anleihebetrages wird auf Grund des Ergebnisses der öffentlichen Subskription festgestellt werden. Der Finanzminister drückt die Hoffnung aus, daß die vorteilhaften Bedingungen dieses inneren Anlehens, die günstige Lage des Geldmarktes und die Erkenntnis, daß je größer die Teilnahme an der Zeichnung ist, um so mehr auch neben dem Privatinteresse dem öffentlichen Interesse gedient wird, ein solches Ergebnis der Subskription herbeiführen werden, daß darin die volkswirtschaftliche Kraft des Landes zum Ausdruck kommen wird.

Amsterdamer Effektenbörse.

Amsterdam, 7. Nov. (W. B.) Scheck auf Berlin 53,40—53,90 (53,45—53,95), Scheck auf London 11,95—12,05 (mv.), Scheck auf Paris 47,50 bis 48.— (mv.), Scheck auf Wien —

Handel und Industrie.

Georg A. Jasmatzki, A.-G., Dresden.

Berlin, 7. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Nachdem der Vorstand und Aufsichtsrat der Georg A. Jasmatzki A.-G. infolge der Angriffe des Verbandes zur Abwehr des Tabaktrustes erklärt hat, in der Leitung der Jasmatzki-Konzerne nicht zu verbleiben, wenn die Interessen der British-American-Tobacco-Company in dem Konzern nicht vollständig ausscheiden erlaube, ist Antrag der englischen Gesellschaft das englische Handelsamt vom 29. Oktober die Genehmigung dazu, daß als Ausnahme von dem englischen Gesetz vom 9. September die British-American-Tobacco-Company-Limited ermächtigt wird, alle auf den eigenen Namen oder auf den Namen Dritter stehenden Aktien u. Beteiligungen im Jasmatzki-Konzern, ebenso wie ihre Darlehensforderungen zu veräußern und die dazu erforderliche Vollmacht zu erteilen. Auf Grund dieser Ermächtigung ist am 2. November die Vollmacht zum Verkauf aller Beteiligungen (auch unter Kreditierung des Kaufgeldes), ferner die Vollmacht zur Ausübung des Stimmrechts erteilt worden. Es sind sämtliche in englischen Besitz stehenden Aktien bei einer Bank auf neutralem Gebiet hinterlegt worden, wo sie dem Käufer bei dem Abschluß des Kaufvertrages sofort übergeben werden können.

Hannoversche Maschinenbau A.-G., vorm. Georg Eggenroten, Hannover-Linden.

Der Reingewinn beträgt für 1913/14 nach größeren, durch die Zeitverhältnisse erforderlichen inneren Rücklagen und nach Abschreibungen von Mk. 1 Million (im Vorjahr Mk. 900 000) auf Anlagekosten Mk. 3 483 312 gegen Mk. 2 652 055. Der Aufsichtsrat nimmt die Verteilung einer Dividende von 20 Proz., wie im Vorjahr, in Aussicht, wird indessen seinen endgültigen Vorschlag für die Gewinnverteilung erst der auf den 25. November beauftragten ordentlichen Generalversammlung machen. Die Umsätze erreichten in dem abgelaufenen Geschäftsjahr mit rund Mk. 33 500 000 eine Rekordziffer. Zur Zeit liegen für das laufende Geschäftsjahr Aufträge von rund Mk. 28 Millionen vor.

Bedeutende holzgewerbliche Kriegslieferungen.

Bedeutende holzgewerbliche Kriegslieferungen sind im Hinblick auf den bevorstehenden Winterfeldzug nunmehr vergeben worden. Es handelt sich um Rohbuchenhölzer, die bei Schneefällen dem Transport von Munition und Proviant dienen werden. Sagen 5000 Stück sind zunächst Stellmachereien und Wagenwerkstätten in Auftrag gegeben worden. Weitere umfangreiche Bestellungen stehen in Aussicht. Ferner sind etwa 600 000 Stück Zeitpfeiler aus deutschem Eschenholz, die für die Befestigung der Zellstöße im Erdbojen bestimmt sind, zur schnellsten Lieferung bestellt worden. Beteiligungen in Essen, Köln, Leipzig, Dresden, Hamburg, Berlin und Graudenz sind größere Lieferungen übertragen worden. Schwierig ist nur die Beschaffung der für die Herstellung erforderlichen deutschen Eschen- und Rohbuchenhölzer.

Warenmärkte.

Hamburger Getreidemarkt.

HAMBURG, 7. November. Am heutigen Getreidemarkt stellten sich die Notierungen per Tonne in Mark:

| | | |
|---|---------|---------|
| Weizen infanterischer verzollt 20-26 kg | 251-257 | 263-269 |
| roggen infanterischer verzollt 20-22 kg | 224-225 | 226-228 |
| Gerste infanterischer verzollt | 214-220 | 223-226 |
| Hafer infanterischer verzollt | 225-226 | 227-229 |

Amsterdamer Warenmarkt.

| | | |
|--|------|------|
| AMSTERDAM, 7. November. (Schlusskurs.) | | |
| Russl., Leds | 7. | 6. |
| „ per November | — | 48%. |
| „ per Dezember | — | 45%. |
| Leinl., Text., Leds | — | 32%. |
| „ per November | — | — |
| „ per Dezember | — | 31%. |
| Frühjahr | 30%. | 28%. |
| Kaffee, Leds | — | 45%. |

Budapester Getreidemarkt.

BUDAPEST, 7. November. An der heutigen Börse wurden folgende Notierungen festgesetzt:

| | | |
|--------|-------------|-------------|
| Weizen | 21,25-21,70 | 20,25-21,40 |
| Roggen | 18,25-17,50 | 16,75-17,10 |
| Gerste | 14,15-14,25 | 13,25-14,00 |
| Hafer | 10,65-11,55 | 10,45-11,50 |
| Malz | 10,90-11,10 | 10,65-11,50 |

Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 6. Nov. (W. B.) Weizen: Auf günstige Stimmungsberichte von den ausländischen Märkten hin setzte der Weizenmarkt in ziemlich fester Haltung ein und die Anfangsnotierungen hoben sich bei mäßigen Umsätzen bis 1/4 C. Das Geschäft belebte sich aber bald, als die am Export interessierten Firmen in größerem Umfange als Käufer auftraten und die beträchtlichen Wochenverschiffungen die Spekulation zu stärkerer Beteiligung anregten. Die Befestigung der Tendenz mußte aber späterhin einer leichten Abschwächung Platz machen. Der enttäuschende Getreidebericht des Moders Miller rief Realisationen der berufsmäßigen Kreise hervor und da überdies seitens der Farmer mehrfach Ware an den Markt kam, gingen die anfänglichen Gewinne wieder verloren. In der Schlussstunde zeigte sich zu ermäßigten Notierungen einiger Declangebühr der Spekulation und die Haltung des Marktes wurde stetiger. Mais: Günstige Witterungsberichte drückten auf die Eröffnungstendenz des Maismarktes und die ersten Preise gaben um 1/4 C. nach. Im Verlaufe vollzog sich jedoch ein Stimmungsumschwung, als die großen argentinischen Verschiffungen bekannt wurden. Die Notierungen verfolgten jetzt eine steigende Richtung, als die Exporteure mit Käufen eintriften und auch die Firma Armour Ware in größeren Posten aus dem Markte nahm. Die günstige Stimmung hielt bis zum Schluß an.

New-Yorker Weizenmarkt.

New-York, 6. Nov. Infolge anregender Kabelberichte von den ausländischen Märkten setzte der Markt mit höheren Kursen ein, die zunächst noch weiter anziehen konnten, da sich eine gute Exportnachfrage zeigte. Im späteren Verlaufe trat aber ein Stimmungswandel ein, da der Bericht des Fachblattes Moders Miller zu Realisationen Anlaß gab. Bei Schluß des Marktes war die Stimmung wieder etwas freundlicher, doch hatten die Preise immer noch Kurseinbußen von 1/4-1 c. zu verzeichnen.

Der Zinnmarkt und der Krieg.

Auf dem Markt für Zinn hat der Krieg einen lässlichen Einfluß ausgeübt, insofern die Zufuhren von Banca-Ware nach Europa merklich zurückgegangen sind, was eine Preissteigerung in London um 13 £ per Tonne im Gefolge hatte. Dazu haben allerdings die großen Aufträge mitgewirkt, die seitens Rußlands den englischen Märkten zugeflossen sind, und zwar zu einer Zeit, in welcher der Vorrat sich stetig verminderte. Der vom Kreuzer „Trolius“ in den Grund gebrochene englische Dampfer „Troilus“ hatte 800 t Zinn an Bord, welches Quantum dem Londoner Markte verloren ging, was eine sofortige Preissteigerung um 7 £ per Tonne zur Folge hatte. Der Londoner Vorrat ist in der verflochtenen Woche um 1500 t, also um 50 Prozent des gewöhnlichen vorliegenden Quantum, zurückgegangen, was nicht ohne Einfluß auf den weiteren Preis bleiben konnte. In den Vereinigten Staaten sind die Preise noch über Londoner Parität gestiegen.

Verkehr.

Der erste Rheindampfer aus Antwerpen.

Duisburg, 7. Nov. Seit dem Kriegsbruch ist heute der erste Rheindampfer aus Antwerpen und zwar der „West. Lloyd 1“ im Ruhrhafen eingetroffen. Er hat die Reise ohne Fährnisse zurückgelegt. Die Rheinschiffahrt mit Antwerpen ist damit eröffnet.

Ausnahmestadt für Futtergerste.

Die Königl. Preuß. und Großh. Hess. Eisenbahndirektion teil uns mit: „Mit Gültigkeit vom 4. November 1914 tritt auf Widerruf, längstens für die Dauer des Krieges, ein Ausnahmestadt (Th. 2r) für Gerste, zu Futterzwecken bestimmt, im Gebiet der preußisch-hessischen, badischen, bayerischen, neuchampagnischen, oldenburgischen, sächsischen und württembergischen Staatsbahnen, der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen (einschl. der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn), der Mittelrhein-Eisenbahn, sowie der Farge-Vegetarier Eisenbahn, der Kerkerbachbahn und Kreis Oldenburger Eisenbahn in Kraft.

Näheres ist bei den Güterabfertigungen und bei dem Verkehrsamt der Eisenbahndirektion zu erfahren.

Ausnahmestadt für den Versand von Stückgütern zur Ausfuhr über See.

Die Königl. Preuß. und Großh. Hess. Eisenbahndirektion teil uns mit: „Am Anlaß des Krieges ist für den Versand von Stückgütern zur Ausfuhr über See nach außerdeutschen Ländern hinsichtlich des Verkehrs über niederländische Seehäfen der Ausnahmestadt 2 u. gültig vom 1. November ds. Js. auszugeben worden.

Hinsichtlich des Verkehrs über italienische Seehäfen wird zum deutsch-italienischen Gütertarif ein Nachtrag III, gültig ab 9. November ds. Js. auszugeben, der ausgerechnete Frachtsätze enthält. Näheres ist bei den Güterabfertigungen und bei dem Verkehrsamt der Eisenbahndirektion zu erfahren.“

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Bartenstein i. Vspri: Schuhmacheremeister Karl Thiel, Belgard-Persante; Juwelier Hermann Brodhuagen; Besigheim: Buchbindereimeister Eheleute Luse Höchel geb. Brey und Heinrich Höchel; Branauschweig: Schneiderin Maria Raur; Breslau: Kaufmann Josef Rosel; Cassel: Zentral-Antomat G. m. b. H. L. Lique; Frauenstein i. Erzgeb.: Kurhausbesitzer Richard Rehn; Hasselfelde: Buchbindereimeister Curt Voigt; Kalbe a. Sazle; Kaufmann Emil Barby; Königsberg i. Pr.: Kaufmann Robert Wiock; Labischin: Maurereimeister Adam Flegel; Marlenweder i. Westpr.: Besitzer Paul Claassen; Neukölln: Inhaberin d. Schuhwarenhandlung E. Gabrielewitz; Anna Gabrielewitz; Otterberg: Erlenbacher Spaz- und Darlehens-

kassenverein e. G. m. u. H. Otterndorf; Zimmermeister Heinrich Richters; Posen: Louis Gerechter; Schneidemühl: Handelsmann Gustav Krüger; Stollberg i. Erzgeb.: Schuhwarenhandlerin Maria Selma verhebl. Weichert geb. Drechsel; Velbert (Rheinl.): Carl Holte u. Co.; Wurzen: Materialwarenhandlerin Anna Maria verw. Homann geb. Müller.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 8. Nov. (Von uns. Berl. Ber.) Die Teppichfabrikationsgesellschaft Haas, an welcher der Wiener Bankverein beteiligt ist, wird in diesem Jahre 4 Proz. gegen 6,6 Prozent Dividende im Vorjahre ausschütten.

Berlin, 8. Nov. (Von uns. Berl. Ber.) Aus London wird gemeldet: Die englischen Exportfirmen sind durch die Nichtverlängerung des englischen Moratoriums schwer getroffen. Ihre Betriebskapitalien liegen fest, da ihre Auslandswchsel nicht länger prolongiert werden können. Dem Ersuchen aus Handelskreisen zufolge, hat die englische Regierung vernünftigt, daß eine Hilfsaktion für die in Schwierigkeiten gerathenen Firmen eingeleitet werden soll.

Berlin, 8. Nov. (Von uns. Berl. Ber.) Aus Wien wird gemeldet: Nach dem Bericht der „Neuen Freien Presse“ sind die Werke für die Fabrikation von Feinblechen, Draht und Gruben-schiene sehr gut beschäftigt. Dagegen ist der Stabeisenabsatz schwach und das Trägergeschäfts nur sehr gering.

Berlin, 8. November. (Von uns. Berl. Ber.) Eine gestern im Kriegsministerium abgehaltene Konferenz von Mitgliedern der Reichsregierung und Vertretern der Häute- und Felleverwertungsgesellschaft in Deutschland hat den in Aussicht stehenden Beschluß zur Tatsache werden lassen, sämtliche Großviehhäute mit Beschlag zu legen. Für die Durchführung dieses Beschlusses sollen in Süd-, Nord-, West- und Mitteldeutschland sowie in Berlin Stützpunkte geölt werden.

WTB. Rom, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Durch eine Verfügung des Schatzministers wurde mit Wirkung vom 9. November der normale Wechselkurs auf 5 1/2 Prozent herabgesetzt.

WTB. Konstantinopel, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Die Regierung hat beschlossen, ein Gesetz zu erlassen, durch das die Ausfuhr von gemünztem Gold und Gold in Barren verboten ist.

WTB. Petersburg, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Das Finanzministerium arbeitet einen Gesetzentwurf über eine Kriegssteuer aus und unterbreitete sie dem Ministerrat. Diese Steuer besteht aus: 1) einer das ganze Einkommen von Einzelpersonen, Anstalten und Gesellschaften erfassenden Steuer, wenn dieses Einkommen mehr als 1000 Rubel jährlich beträgt; 2) einer Personalsteuer für alle vom Militärdienst befreiten Männer; 3) einer in Natura geleisteten des Kriegsdienst ersetzenden Steuer für alle Gold- und Bevölkerungsteile, die von dem Kriegsdienst befreit sind. Die unter 1) genannte Einkommensteuer beginnt mit dem Satze von 16 Rubel für ein Einkommen zwischen 1000 und 1100 Rubel und erreicht eine Höhe von 15 600 Rubel bei ein Einkommen von 190 000 bis 200 000 Rubel. Höhere Einkommen werden mit 8 Prozent besteuert. Finland und die Gebiete der Kosaken sind von der oben unter 2) genannten Personalsteuer für die Befreiung vom Kriegsdienst ausgenommen. Die Steuer für den in natura geleisteten Kriegsdienst trifft die eingeborene Bevölkerung von Turkestan, die Provinzen Abchasien, Semipalatinsk, Samarietenschen, Turak, Turgasj, Astrachan, die Muselmanen in den Provinzen Tarak, Kuban und Transkaukasien, sowie die Eingeborenen der Gouvernements Stamps und Astrachan. Der Gesamtbeitrag dieser Kriegsteuer wird auf 85 Millionen geschätzt. De oben zu 2) genannte Personalsteuer für vollendet Lebensjahre von den der Einkommensteuer nicht unterliegenden Personen mit 6 Rubeln jährlich erheben. Einkommensteuerpflichtige zahlen die Hälfte ihres Einkommensteuersatzes.

New-York, 6. Nov. (W. B.) Der Import von Gold betrug in der vergangenen Woche 8 514 000, der an Silber 8 336 000; Gold wurde nicht exportiert. Der Silberexport betrug 8 1000.

Überseeische Schiffs-Telegramme.

(Drahtbericht der Holland-America-Linie, Rotterdam.)

Amsterdam 5. Nov. Der Dampfer „Zetlandia“, am 9. Oktober von Buenos Aires, ist heute vormittag angekommen.

Mitgeteilt durch die Generalagentur Carlshaus u. Baerenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofsstr. 7, direkt am Hauptbahnhof, Telefon Nr. 7215.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;

für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joss.

Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

